

stark und fest, bald weich und zaghaft; eines wird zu dem andern hinüberleiten und hinüberleiten müssen. Diese Grundsätze werden auch bei den in unserm Plan hin und wieder vorgesehenen Ausstellungen (Spezialausstellungen einzelner Künstler oder Künstlergruppen, Ausstellungen kunstgewerblicher Gegenstände und Entwürfe, Fachausstellungen) in Anwendung kommen.

Flüchtige Andeutungen sind dies, nicht mehr. Wenn sie hier und da ein wenig Sehnsucht wecken nach einem Leben der Kunst, einem Leben der Schönheit, so haben sie ihre Aufgabe erfüllt.

Eberhard Buchner.



Erinnerungen an Bayreuth und Richard Wagner.

Von Prof. Hermann Ritter (Würzburg).



Die fünfundzwanzigjährige Feier der Festspiele in Bayreuth erweckt unwillkürlich das Verlangen, die Erinnerung an den Mann zu wecken, dessen nationale Kunstarbeit hier zuerst in stilvoller Weise ihre Blüten treiben sollte. Was Unverstand, Gewohnheit, Neid und Rachsucht ihm und seinen Schöpfungen anthaten, ist längst überwunden und im Bayreuther Festspielhause, das ja eigentlich nur ein Provisorium sein sollte, wurde es bewiesen, daß das, was Richard Wagner der deutschen Nation an geistigem Sein hinterlassen hat, wert ist, auf Zeiten hinaus als künstlerischer Nationalschatz aufbewahrt und gehütet zu werden. Ja, es ist noch ein offenes Ehrenamt der leitenden Kreise und Personen in Deutschland, Richard Wagner's große Schöpfungen dem deutschen Volke in ebenso würdiger Weise wie in Bayreuth zur Anschauung zu bringen.

Wagner ist gleichwie Bismarck eine Gestalt, die unvergessen bleiben wird. Beide standen am Steuer, um den Kurs zu bestimmen, den das Lebensschiff Deutschlands einschlagen sollte. Bismarck: der Einiger Deutschlands und Befreier desselben von allem Fremden, das auf ihm lastete. Wagner: der Schöpfer des Gesamtkunstwerkes und Befreier der Oper von fremden Einflüssen. Wie Bismarck alle Politiker seiner Zeit überragte, so stand Wagner